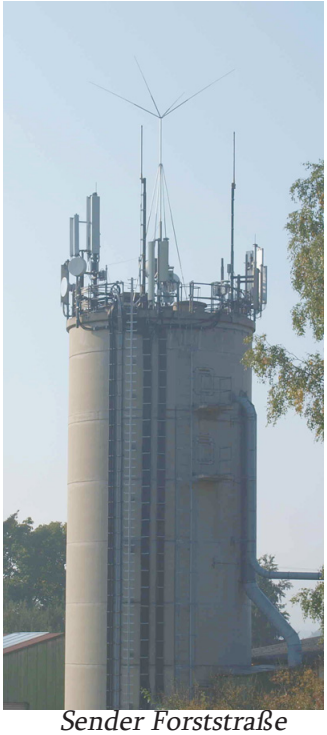
Grenzwert
Informationsblatt und Mitgliederzeitschrift
Mobilfunkkritischer Verein in Oberfranken
Gesundheitsvorsorge | Information | Dokumentation | Meinungsbildung
Netzwerk RISIKO MOBILFUNK Oberfranken
Dezember 2013

Dokumentation von Krebsfällen um einen Mobilfunksender


Sender Forststraße

Die Besorgnis um die Strahlenbelastung in einem Wohngebiet in Eckersdorf im Landkreis Bayreuth hat eine Anwohnerin dazu gebracht, Krebserkrankungen in der Nachbarschaft systematisch aufzuzeichnen. Schließlich kennt in dem dörflichen Bereich jeder und jeden und weiß um die Schicksale. Auslöser ist der Mobilfunkstandort in der Forststraße auf einem hohen Silo eines örtlichen Gewerbebetriebes. Der Standort ist derzeit von drei Mobilfunkbetreibern besetzt, die hauptsächlich noch mit der GSM-Funktechnik, teilweise auch mit UMTS senden. LTE-Technik konnte noch nicht registriert werden.

Die private Krebsstatistik zeigt eine auffällige Häufung von Todesfällen in unmittelbarer Sendernähe. Genaue Bevölkerungszahlen liegen nicht vor. Im Schätzverfahren ermittelt sich eine Todesfallrate von 15 bis 20 auf 1.000 Einwohner. Laut einer Auskunft des bayerischen Krebsregisters Erlangen liegt die krebsbedingte Todesrate im gesamten Gemeindegebiet bei 2,5 von 1.000.

Bereits im Jahre 2012 hatten engagierte Anwohner der Siedlerstraße einen Schriftverkehr mit den Behörden geführt. Vom Gesundheitsamt des Landkreises Bayreuth wurde die Stellungnahme an die Krebsregisterstelle in Erlangen weitergeleitet. Von dort kam die Auskunft: Eckersdorf liegt unter dem bayerischen Durchschnitt, also Entwarnung. Und für Teilgebiete sei eine Krebsstatistik nicht aussagefähig.

In der Hauptstrahlrichtung liegt in 600 Metern Entfernung südlich eine Kindertagesstätte. NRMO wird anbieten, dort eine kostenlose Messung durchzuführen und die Strahlenbelastung zu bewerten.

Belastung von Embryonalzellen durch niedrig dosierte elektromagnetische Bestrahlung

Bila Teservka (Ukraine) – Die Forschergruppe um Igor Yakymenko untersuchte mit Unterstützung der ukrainischen Akademie der Wissenschaften Zellen von Wachtel-Embryonen, die über einen Zeitraum von 158 bis 360 Stunden Dauer mit niedrig dosierter elektromagnetischer Strahlung von 900 MHz bestrahlt (2500 µW/m²) wurden. Es handelte sich um eine Strahlungsintensität, die - verursacht durch übliche Mobilfunksendeanlagen und auch durch DECT-Schnurlostelefone - oft als Dauerbestrahlung für den Menschen auftritt. Bei der Studie wurde untersucht, ob die Anzahl aggressiver, für die Krebsentstehung wichtiger Stoffe, sogenannter „freier Radikale“, durch die Bestrahlung der Zellen ansteigt. Es zeigte sich, dass diese sieben bis maximal 15 Tage dauernde Bestrahlung zu einer statistisch bedeutsamen Erhöhung solcher Zellgifte führte, nämlich um 50 bis 70%. Die Irrtumswahrscheinlichkeit lag dabei unter der für wissenschaftliche Studien üblichen 5%, bei den meisten Messergebnissen sogar unter 1%, was einem hochsignifikanten Ergebnis entspricht. Als Folge dieser freien Radikale fanden sich hochsignifikant erhöhte Werte von chemisch veränderten Abbauprodukten der genetischen Bausteine, der DNS (8-Hydroxydesoxyguanosin; Irrtumswahrscheinlichkeit < 1‰).

Die Wissenschaftler halten einen Zusammenhang zwischen ihren Ergebnissen und einer Förderung der Krebsentstehung für sehr wahrscheinlich. Sie betonen, dass die Effekte bei sehr niedrigen Strahlendosen und im sog. „nicht-thermischen“ Bereich aufgetreten sind. Sie halten deshalb auch die kürzlich geäußerte Forderung der österreichischen Ärztekammer nach einem Langzeitgrenzwert von 1 µW/m² für eine EMF-Belastung von mehr als 4 Stunden am Tag aus medizinischer Sicht für vernünftig.

Quelle: Burlaka, A., Yakymenko, I. et al.: Overproduction of Free Radical Species In Embryonal Cells Exposed To Low Intensity Radiofrequency Radiation; Exp Oncol 2013, 35, 3, 219-225
http://tinyurl.com/q9olzpp

V.i.S.d.P.: Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken e.V., Joachim Weise, Schöne Aussicht 20, 95500 Heinersreuth, www. mobilfunk-oberfranken.de

Bürgerinitiative Hof fordert Transparenz bei LTE-Ausbau

Die Hofer Bürgerinitiative informierte anlässlich des Aktionstages im Oktober

Hof – Die Bürgerinitiative Mobilfunk Hof hat am 5.10.2013 an seinem Aktionsstand in der Innenstadt über die möglichen Gefahren informiert, die von den vielen Mobilfunksendemasten im Stadtgebiet ausgehen.

Das Interesse der Bürger im Umgang mit der Problematik war groß. Die Bürgerinitiative ist der Meinung, die unkontrollierte Zunahme und Aufrüstung von Standorten ließe sich nur durch ein Standortkonzept einschränken und dahingehend optimieren, dass in sensiblen Gebieten im Stadtgebiet weniger bis gar keine Sendeanlagen stünden.

Angst vor schlechterem Empfang müssten die Hofer nicht haben, zumal die Versorgung durch Mobilfunk mit einem Versorgungsgrad von etwa 130 Prozent mehr als gewährleistet ist.

Laut Auskunft des Hofer Stadtbauamtes gibt es derzeit jede Menge Aufrüstungen auf bestehende Anlagen mit der neuen Funktechnik Long Term Evolution (LTE). Ferner ist eine Sendeanlage am Silberberg in Planung.

Die Bürgerinitiative wirft der Stadt Hof vor, die betroffenen Bürger darüber nicht zu informieren.

Schweizer Mobilfunkbetreiber wollen höhere Grenzwerte

Bisher konnten Vertreter deutscher Mobilfunkinitiativen immer auf niedrigere Grenzwerte in der Schweiz hinweisen. Die dortigen Betreiber wollen das möglichst bald ändern. Ein von ihnen beauftragtes Beratungsunternehmen hat 45% bis 120% höhere Kosten beim Ausbau des Mobilfunknetzes ausgemacht. Durch die niedrigeren Schweizer Grenzwerte sei das Bewilligungsverfahren aufwändiger und es müssten mehr Standorte mit geringerer Sendeleistung geplant werden.

Die drei Mobilfunkbetreiber, das Forum Mobil sowie der Schweizerische Verband der Telekommunikation (Asut), fordern deshalb, den Bau von Mobilfunkanlagen zu erleichtern – auch in punkto Grenzwerte. Sie regen deshalb einen runden Tisch für die Diskussion über dieses Thema an. http://tinyurl.com/p3qqlwf

Strahlung von Mobil- und Schnurlostelefonen ist wahrscheinlich krebserregend

Teton Village / San Diego (USA) – Eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftler aus den USA, Kanada, Australien und Israel fand in neueren schwedischen Studien zur Auslösung von Gehirntumoren durch Mobil- und Schnurlostelefone weitere Hinweise für eine wahrscheinlich krebserregende Wirkung der von diesen Geräten ausgehenden elektromagnetischen Strahlung. Diese Studien hatten bei der Einschätzung elektromagnetischer Strahlung als „möglicherweise krebserregend“ (Kategorie 2B) durch die Internationale Krebsforschungsgesellschaft (IARC) der WHO noch nicht vorgelegen. In diesen neueren Studien wurde gezeigt, dass schon nach 10 Jahren Nutzungsdauer das Krebsrisiko steigt und dass vor allem jüngere Menschen empfindlich gegenüber dieser Strahlung sind. Bei Personen, die vor dem 20. Lebensjahr regelmäßig Mobiltelefone nutzen, steigt das Hirntumorrisiko nach 10 Jahren um das Vierfache an.

Die Arbeitsgruppe sieht schon heute in manchen Ländern Probleme durch die enormen Kosten einer Behandlung eines Hirntumorpatienten (Bestrahlung $100.000,-, Chemotherapie bis zu $1.000.000,-). Sie sehen die Hirntumorrisiken auch nur als „die Spitze des Eisbergs“, denn es gibt noch viele andere negative Auswirkungen der elektromagnetischen Strahlung auf den Körper. Die Wissenschaftler empfehlen ganz klar, vorzubeugen und „Distanz zu halten“ zu strahlenden Geräten. Quelle: Davis, D.L., Stein, Y. et. Al.: Swedish review … http://dx.doi.org/10.1016/j.pathophys.2013.03.001

V.i.S.d.P.: Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken e.V., Joachim Weise, Schöne Aussicht 20, 95500 Heinersreuth, www. mobilfunk-oberfranken.de